



en Wohn- und Arbeitsort sprunghaft zugenommen.

Bild: Georgios Kefalas/KEY

Corona prägt, wo wir uns am meisten aufhalten

Mobilität Man mag es nicht mehr hören, doch Corona hat unser Leben nachhaltig verändert. Das Virus machte vieles, was davor selbstverständlich war, schwierig bis unmöglich. So ärgerlich das sein kann, so interessant können Erkenntnisse und Vergleiche sein, die man aus gesammelten Informationen und Daten seit Beginn der Pandemie gewinnen kann.

Google hat Mitte Februar den sogenannten «Mobility Reports» veröffentlicht (siehe Grafiken unten). Dieser vergleicht Bewegungsdaten der häufigsten Aufenthaltsorte der Bevölkerung aus dem neuen Jahr mit denen aus dem Vorjahr. Daraus lässt sich ablesen, dass sich die Aufenthaltsorte von Ostschweizerinnen und Ostschweizern innerhalb eines Jahres teils grundlegend verändert haben. «Aufgrund der Einschränkung unserer Mobilität ergeben sich neue Bewegungsmuster. Wir beschränken unsere Alltagsmobilität oder lenken diese um», erklärt Hans-Peter Kleebinder, Studienleiter am Institut für Mobilität der Universität St. Gallen.

Ostschweiz verbringt mehr als doppelt so viel Zeit in Parks

Aus dem Bericht geht hervor, dass die Bevölkerung im Kanton St. Gallen satte 122 Prozent öfter Zeit in Parks verbracht hat als noch im Vorjahr, im Thurgau gar 192 Prozent öfter. Hingegen fällt die Kategorie «Einzelhandel und Freizeit» im Vergleich zum Vorjahr sowohl in St. Gallen (-45%) als auch im Thurgau (-40%) ab. «Die beliebten Freizeit- und Kulturangebote wie etwa Kinos, Museen und Konzerte können wir derzeit nicht nutzen. Als Alternative entdecken wir die Schönheit der Natur vor unserer Haustür und suchen dort Abwechslung und Erholung», sagt Kleebinder. In dieser Hinsicht hätten

gerade die Kantone St. Gallen und Thurgau sehr viel zu bieten. «Und wir gewinnen in manchen Berufen wertvolle Lebenszeit durch Einsparung der täglichen Wegstrecke zur Arbeit zurück.» Im Vergleich zum Vorjahr verbringen Ostschweizerinnen und Ostschweizer auch weniger Zeit an ihren Arbeitsplätzen, hingegen nur 15 (St. Gallen) respektive 12 Prozent (Thurgau) weniger. Weshalb? «Es gibt viele Berufe, bei denen Homeoffice gar nicht möglich ist. Diese Berufe finden dann natürlich trotzdem vor Ort statt», betont Kleebinder.

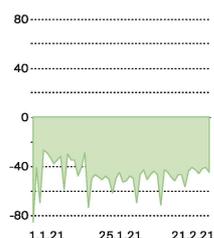
Wohin zieht es die Leute nach Corona?

Spannend wird zu beobachten sein, wie sich die Vorlieben der Ostschweizerinnen und Ostschweizer nach weiteren Coronalockerungen verändern werden. Deuten die neu gewonnenen Vorlieben – mehr Zeit in Parks und der Natur, weniger am Arbeitsplatz – eine Trendwende an? Kleebinder wagt einen Ausblick: «Ich rechne schon damit, dass sich die Zahlen wieder in die Richtung der Werte von 2020 bewegen werden. Trotzdem denke ich, dass wir weniger erzwungene und mehr freiwillige Mobilität sehen werden.» Flexibles Arbeiten und Arbeitgeber als auch für unseren Planeten. Dies sei gerade auch für die Stadt St. Gallen mit ihrer hohen Pendlermobilität relevant. Kleebinder: «Zur Zukunft der Mobilität gehört für mich auch, dass wir stärker darüber nachdenken, welche Wege tatsächlich unbedingt notwendig sind. Dann werden wir unsere freiwillige Mobilität auch wieder als freudvoller empfinden.»

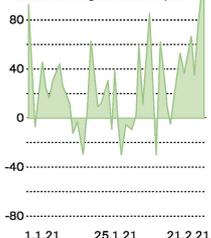
Alain Rutishauser

St. Gallen

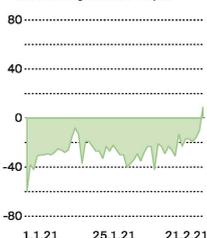
Einzelhandel und Freizeit
-45% im Vergleich zum Vorjahr



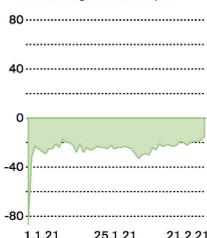
Parks
+122% im Vergleich zum Vorjahr



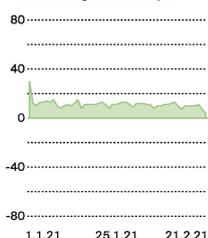
Bahnhöfe und Haltestellen
-26% im Vergleich zum Vorjahr



Arbeitsstätten
-15% im Vergleich zum Vorjahr

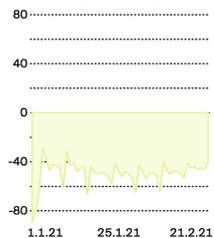


Wohnort
+4% im Vergleich zum Vorjahr

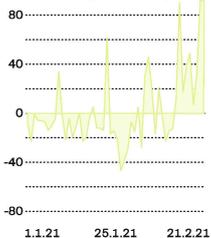


Thurgau

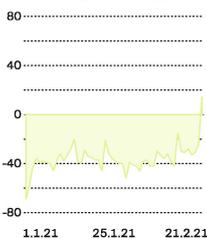
Einzelhandel und Freizeit
-40% im Vergleich zum Vorjahr



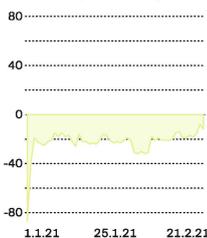
Parks
+194% im Vergleich zum Vorjahr



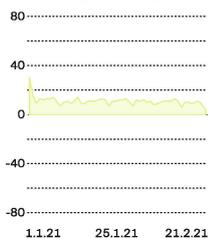
Bahnhöfe und Haltestellen
-36% im Vergleich zum Vorjahr



Arbeitsstätten
-12% im Vergleich zum Vorjahr



Wohnort
+4% im Vergleich zum Vorjahr



Quelle: Google/Gratick etc